

Claudio

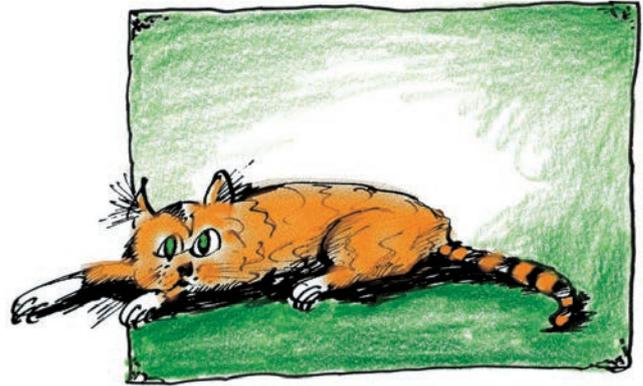
# Die Mutkugel

Ein Mutmachbuch für Kinder



# Benno

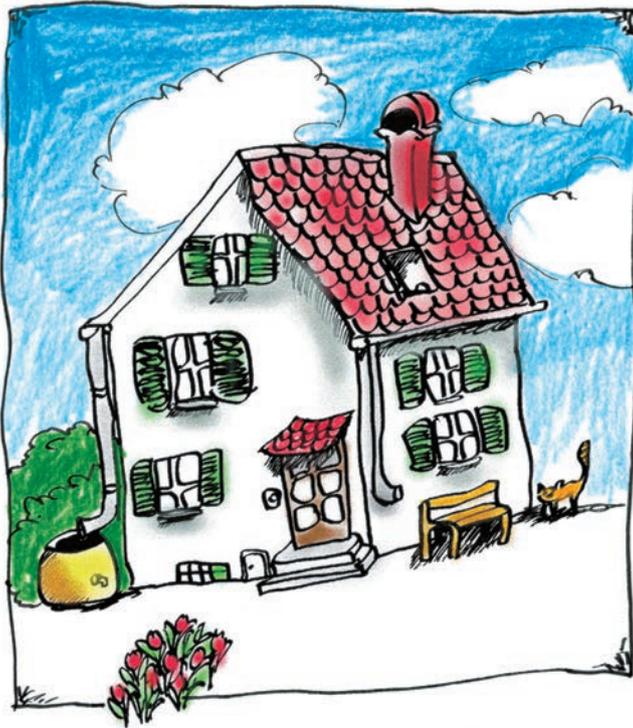
Es war ein verregneter Sonntagabend.  
Benno und Gundel (seine rot linierte



auf dem Bildschirm seines Computers wie Seifenblasen zerplatzen. Bei jedem „Plopp“ drehte die Katze die Ohren kurz in Richtung Bildschirm - ohne nur eine Sekunde die Augen zu öffnen. Gundel war sehr müde - eigentlich war sie das immer.

Der schlapprige Nieselregen schaffte es nicht einmal richtig gegen die Scheiben zu trommeln, wie es sich für einen richtigen, erwachsenen Regen gehört.

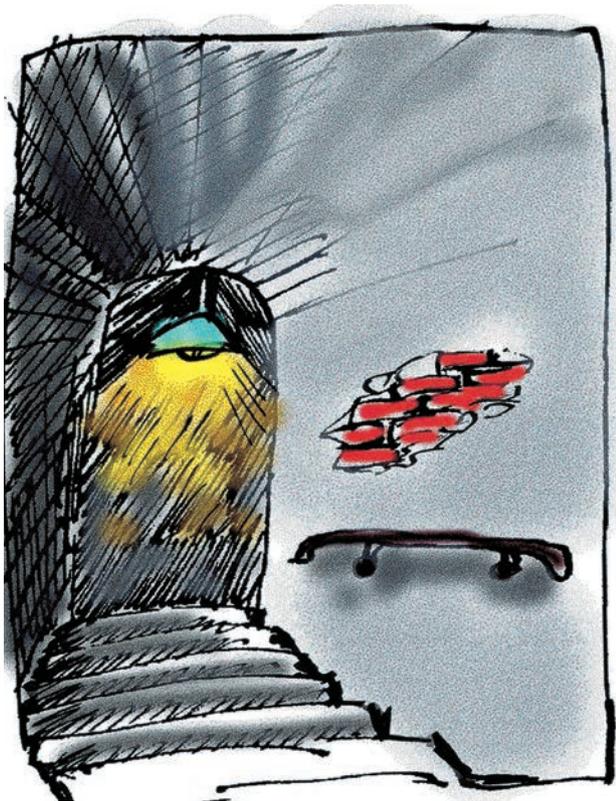
Von weit her kam eine Stimme: „Benno, hole mir bitte ein Glas mit eingemachten Birnen aus dem Keller!“ Das war Mutti.



Katze) saßen auf dem Fußboden im Kinderzimmer. Benno rüttelte an seinem Joystick und ließ die Steinchen



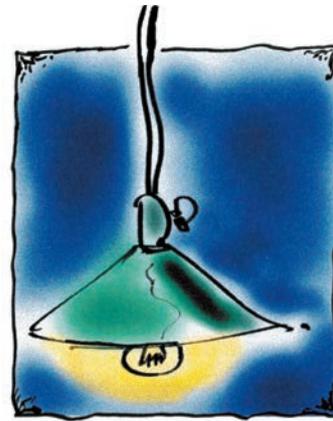
Oh je, dachte Benno, gerade jetzt, wo er doch nur noch ein paar Steinchen ... und außerdem hatte er immer schreckliche Angst vor der dunklen Treppe, die in den Keller hinunterquitschte. Benno schlurfte vorsichtig nach unten und Gundel zog es wie immer vor, noch ein Weilchen zu ruhen, denn sie hatte sich für heute



Nacht mit Egon dem Nachbarkater zur Mäusejagd verabredet.

Hinter der Kellertür ging es dunkel-schwarz abwärts. Die abgetretene Holzterrasse gab unter jedem Schritt knarzend nach.

Benno knipste den Lichtschalter an. Viel lieber hätte er einen riesigen



hellen Scheinwerfer gehabt als diese Funzelbirne, die den Kellereingang wie einen riesigen Mund aussehen ließ,

der in der Tiefe immer dunkler und unheimlicher wurde. Er klammerte sich an das Treppengeländer, nahm allen Mut zusammen und setzte den Fuß auf die erste Stufe. Und noch eine... und noch eine...



Bis zum nächsten Lichtschalter, der es noch sieben endlose Schritte...  
den wackeligen Faden der Glühbirne in der verrosteten Blechlampe im Vorratskeller aufglühen ließ, waren Warum habe ich bloß soviel Angst -  
es ist doch nur unser Keller mit den



sechs

Leckereien für Muttis Süßspeisen, auch mit Erdbeermarmelade. Trotz-



dem hab ich Angst. Komisch, warum eigentlich? fragte sich Benno. Da er keine kluge Antwort wusste, blieb die Angst. Auch dann noch, als das schiefe Holzregal mit den vielen bunten Gläsern aus dem Dunkel auftauchte.

Papi hatte es ganz schräg zusammen-

geschraubt, obwohl er immer behauptet, so wäre es in der Beschreibung gestanden. Papi bastelt gerne schräg.

„Bloß schnell die Birnen schnappen und dann nichts wie weg,“ dachte Benno. Doch was war das? Neben den Himbeergläsern mit ihren karierten Mützen leuchtete etwas ganz blau. Ein sanftes Licht wie zum Beispiel von einem riesigen Glühwürmchen. Aber gibt es blaue Glühwürmchen - und so große?...und sprechende?

Spätestens als die kleine blaue Kugel ihn anredete, war ihm klar, dass das etwas Besonderes sein musste. Eigentlich müsste ich jetzt ganz arg Angst haben, dachte er. Das kleine Ding machte auf seinen streichholzdünnen Beinchen eine höfliche Ver-

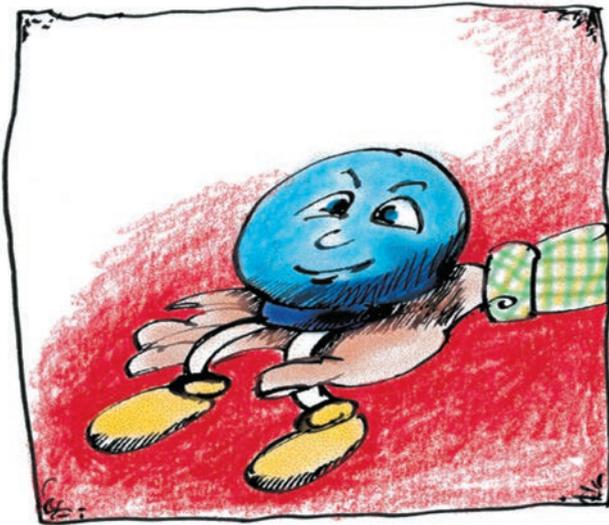


beugung.

„Darf ich mich vorstellen, ich bin deine Mutkugel.“

„Meine was?“ In Bennos Kopf ratterten die Zahnräder und blieben in dem Moment stehen, als ihm der Mund vor Erstaunen ganz offen stand.

„Weißt du nicht was eine Mutkugel ist?“, Das kleine leuchtende Ding hatte eine zarte, aber auch irgendwie sehr tiefe Stimme, dass es Benno



ganz warm den Rücken hinunterlief.

„Warum, was ist eine Mutkugel... Du vielleicht?“

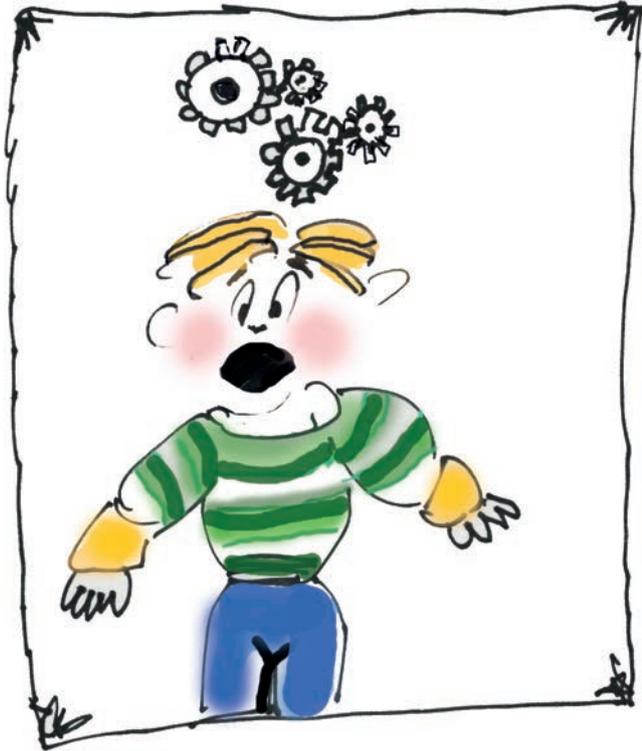
„Genau“, sagte die Kugel und trat auf ihren gelben Sportschuhen ein Stückchen aus dem hinteren Teil des Regals hervor auf Benno zu.

„Du brauchst keine Angst zu haben, heb mich hoch und nimm mich mit, dann zeig ich die die Welt, wie du sie noch nicht erlebt hast. Hab nur Mut ... und den Mund kannst du auch wieder zumachen.“

Benno trat vorsichtig an das seltsame, leuchtende Ding heran und schaute es misstrauisch von allen Seiten an. Es war kein Glühwürmchen, soweit war er sich sicher, denn Glühwürmchen mit Sportschuhen, so was hatte er in Biologie noch nie gelernt.

Benno nahm die Kugel vorsichtig aus dem Regal und legte sie zart auf





seine Hand. Sie fühlte sich an wie eine ganz weiche Unterhose, nur noch viel, viel angenehmer. Es war seltsam, aber zu diesem blauen leuchtenden Etwas hatte Benno sofort Vertrauen.

„Du bist aber ganz schön schwer, Mutkugel!“ stellte Benno fest. „Es ist ja auch ganz schön schwer, Mut zu

haben, also warum sollte ich nicht auch ein bisschen Gewicht haben?“

„Du wirst schon nicht zusammenbrechen. Ich mach mich ganz leicht... und vergiss das Glas mit den Birnen nicht, deshalb bist du doch in den Keller gekommen.“

Benno klemmte das Glas mit den Birnen neben die blaue Kugel auf sei-

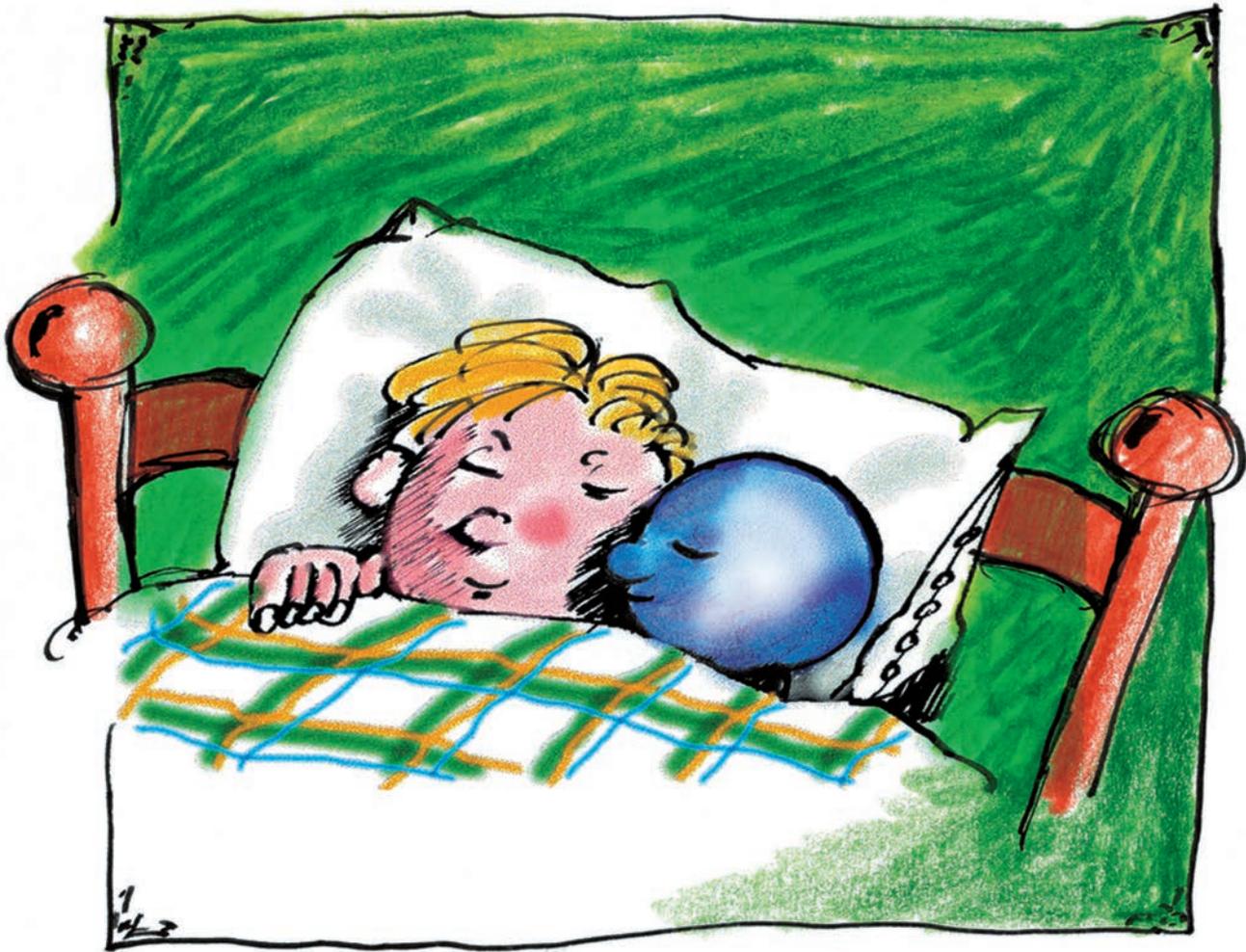


nen wolligen Pulloverärmel und stieg die Kellertreppe nach oben.

Mutter saß in ihrem (und Gundels) Lieblingsohrensessel und las in einem Buch. Benno sauste in die

Küche, stellte das Einmachglas auf den großen Esstisch und verschwand dann ganz schnell in seinem Zimmer im oberen Stock.

Es war ein ganz tolles Gefühl, einen



neuen Freund zu haben. Benno packte die Mutkugel ganz tief in sein Kopfkissen und legte sich dazu.

Da die Mutkugel nichts vom Zähneputzen erwähnte, wollte sich Benno heute ausnahmsweise einmal nicht vordrängen. Die karierte Bettdecke hoch bis zum Kinn und dann ... es war einfach riesig gemütlich.

„Erzählst du mir eine Geschichte?“ fragte Benno, wobei er gar nicht sicher war, ob Mutkugeln überhaupt Geschichten erzählen können. Sie konnte.

„Es war einmal vor langer, langer Zeit,,“ fing die Mutkugel an zu erzählen, „da waren die Menschen ganz mutig, weil jeder eine Mutkugel hatte und auch auf deren supergute Ratsschläge hörte. So hatte auch niemand Angst - vor gar nichts. Aber das blieb nicht so.

Leider wurden es mit der Zeit immer mehr Menschen, denen die Ratsschläge ihrer Mutkugeln „wurst“ waren. Die einen, weil sie glaubten, dass es einfach bequemer sei einfach ganz leise und unauffällig durch die Welt zu schlurfen ohne anzuecken. Andere, weil sie meinten, alles noch viel, viel besser zu wissen als ihre Mutkugeln, die doch eigentlich ihre besten Freunde waren.

Das Leben fing an, immer schwerer zu werden für uns Mutkugeln. Denn



wir dürfen nach dem großen Mutkugelgesetz Paragraph 14.a nur bei unseren Menschen bleiben, wenn die das auch wirklich wollen. Und das waren bald nicht mehr sehr viele.

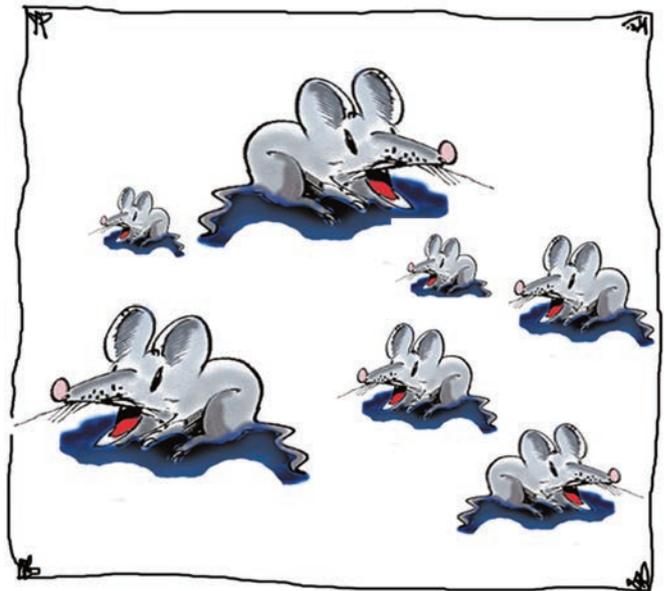
Zuerst wurden die Kinder, die ihre Mutkugel weggeschickt hatten, auch noch gelobt, weil sie ihren Mut verloren hatten. „Seht nur, was für ein wohlerzogenes Kind. Es tut alles ohne Widerspruch und meckert nicht mal“, hörte man sie sagen. Solche Kinder waren für die Erwachsenen wahnsinnig bequem.

Dagegen bekamen die Kinder, die ihre Mutkugel noch hatten, immer wieder Schwierigkeiten, weil sie laut und deutlich sagten, was ihnen nicht gefiel. Weil sie auch „nein“ sagen konnten, wenn sie etwas nicht wollten. Die Menschen merkten nicht mehr, wie wichtig es war, Mut zu

haben im Leben - und wenn sie es merkten, war es oft schon zu spät, weil sie jetzt ja keine Mutkugeln mehr hatten, die ihnen hätten helfen können,,.

Die Mutkugel schwieg einen Augenblick bedeutungsvoll, um herauszufinden ob Benno ihr noch zuhörte, und ihm Gelegenheit zu geben, ihr zuzustimmen.

„Mhmm, wie bei mir, ja?“ fragte Benno, und die Mutkugel war zufriede-



den, dass ihr kuscheliger Zuhörer noch nicht ganz eingeschlafen war.

„Stell dir vor, überall ängstliche Kinder, keines traute sich noch irgendetwas.,,

„Verstehe“, sagte Benno, der jetzt wirklich anfing, müde zu werden, „und die letzten Mutkugeln haben sich dann in solche Verstecke zurückgezogen - wie bei uns im Keller...?“

„Nein, wir verstecken uns nicht irgendwo, sondern wir sind immer da, wenn so ein kleiner Junge wie Du Angst hat. Dann helfen wir ihm, wenn er will“.

„Helft ihr auch den Mäusen?“ fragte Benno.

„Aber natürlich, das macht unsere Spezialabteilung“ antwortete die Mutkugel. Benno war sehr zufrieden, dass auch die kleinen Mäuschen...

Vor seinen geschlossenen Augen sah er deutlich ein süßes graues Mäuschen mit Knopfaugen und großen runden Grauohren. Dann tauchten immer mehr Mäuschen auf und dann ganze Scharen von Feldmäuschen und alle fingen sie an zu gähnen.

„Ich glaube, ich bin schrecklich müde.,, brummte Benno.

„Ich wünsche Dir eine gute Nacht, Benno ...und ich bin sehr, sehr glücklich, dass Du mich mitgenommen hast“.

„Gute Nacht, Mutkugel“, gähnte Benno, „morgen müssen wir ganz früh raus, ich nehme dich mit in die Schule. Und heute Nacht träume ich sicher was ganz Tolles und nichts, was mir Angst macht. Von glitschigen Grünmonstem unter meinem Bett und so... und wenn ich in der Nacht aufwache, machen wir Licht, und du

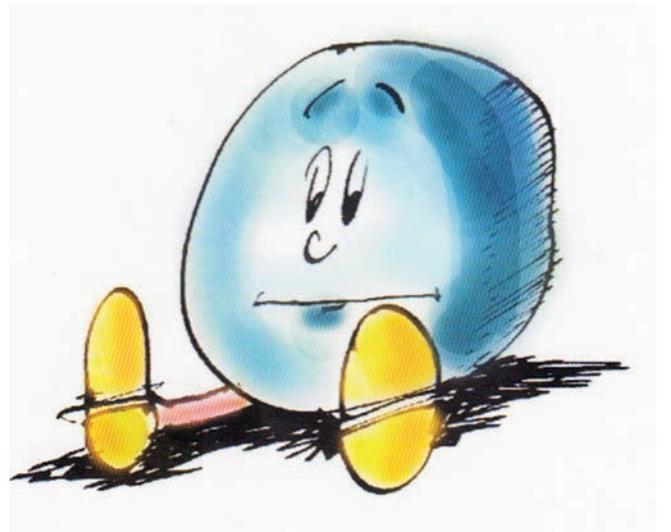


gehst mit mir auf s Klo...

Ähh, müssen Mutkugeln eigentlich überhaupt?“

„Oh Mann, was für eine Frage!“  
dachte die Mutkugel und kuschelte sich ganz eng an Benno, so dass beide sofort einschliefen.

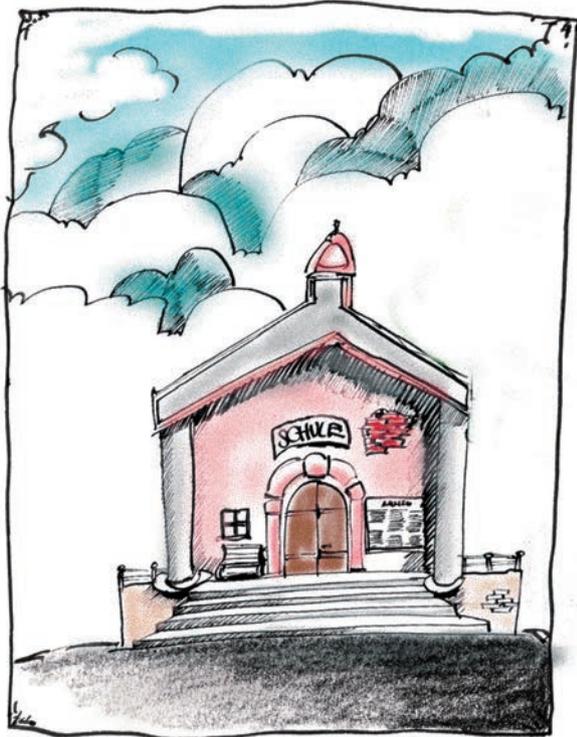




fünfzehn

# Schule

Heute morgen war Benno - ganz entgegen seiner sonstigen Gewohnheit - der erste vor der M



lischüssel am Frühstückstisch. Seine Schultasche war außergewöhnlich dick und dem aufmerksamen Beobachter wäre nicht entgangen, dass auf der linken Seite zwei Beine mit winzigen gelben Schuhen heraushingen... Schnell ließ Benno zwei Zuckerwürfel in seiner Jeans verschwinden. „Wer weiß, ob Mutkugeln auch etwas essen,,, dachte er bei sich.

Das Frühstück war dann im Nu hintergeknuspert. Benno klemmte sich seine Schultasche unter den Arm und sauste davon.

Papi verhedderte sich in seinem Eierbecher, und Mammi blickte mit erhobener Kaffeetasse und offenem Mund auf den kleinen Staubwirbel, der durch die Küche fegte, noch fröhlich "tschüß" rief und schon hinter der Haustür verschwunden war.

Zu früh, dachte Mammi, unser Kind



wird zu früh in die Schule kommen. Er wird doch nicht krank sein? Vati brummte „Wird wohl krank sein“ in seine Morgenzeitung und träumte weiter, dass es heute Sonntag wäre. Selbst der Schulweg war für Benno heute wie ein lustiger Wandertag - mit seinem neuen Freund, der ab und zu neugierig aus der Schultasche lugte. Benno war richtig glücklich mit seiner Mutkugel.



Er kam tatsächlich zu früh. Das leere Klassenzimmer kam ihm sonnig und fast gemütlich vor heute morgen. Er setzte die Mutkugel zu sich auf die Schulbank, gleich neben den Stapel Mathematikbücher. Mathematik war allerdings nicht sein Lieblingsfach - wirklich nicht. Und überhaupt nicht gleich in der ersten Stunde.

Weil er sich immer verrechnete, traute er sich auch nicht, sich zu melden, wenn der Lehrer wissen wollte, wer die richtige Antwort wusste. Aber der Mathelehrer, Herr Krüger, mit seiner getigerten Latzkrawatte fragte auch heute wieder.

„Wie viel ist zwei mal sechzehn?“, Wie eine kalte Regenwolke hing die Frage im Klassenzimmer. Es wurde ganz ruhig. Einige streckten die Finger nach oben, weil sie das Ergebnis wussten. Zwei mal 16 ist doch 34,



dachte Benno - aber ganz sicher war er sich nicht.

Da gab ihm die Mutkugel einen kleinen Schubs...

Im selben Moment hatte Benno sei-



nen Finger oben. Der Lehrer zeigte ganz erstaunt auf Benno, weil der sich doch noch nie freiwillig gemeldet hatte.

„34!“ strahlte Benno, und mit der linken Hand hielt er die Mutkugel ganz fest am Bein.

Die Mitschüler die die richtige Antwort wussten, lachten laut, die, die sie nicht wussten, lachten mit, weil sie hofften, die Lacher würden schon wissen, warum sie über Bennos Lösung lachten. Also lachte die ganze Klasse...

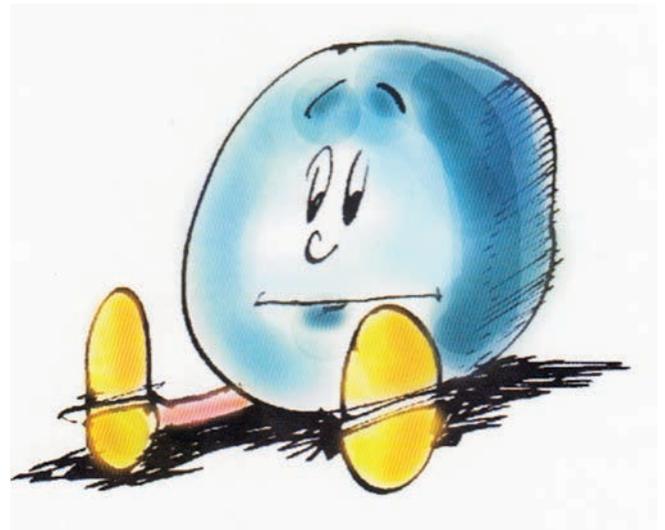
Früher wäre Benno am liebsten im Boden versunken, wenn ihm so etwas passierte, aber heute... „Wenigstens hast du's versucht“ flüsterte ihm die Mutkugel zu, und das fand Benno auch. Ganz erschrocken über sich selbst dachte er „Da hab ich aber ganz schön Mut gehabt...“

Und dass das richtige Ergebnis 32 war, wusste er inzwischen auch. Aber darauf kam es ja gar nicht an...

Und was ganz seltsam war, keiner der

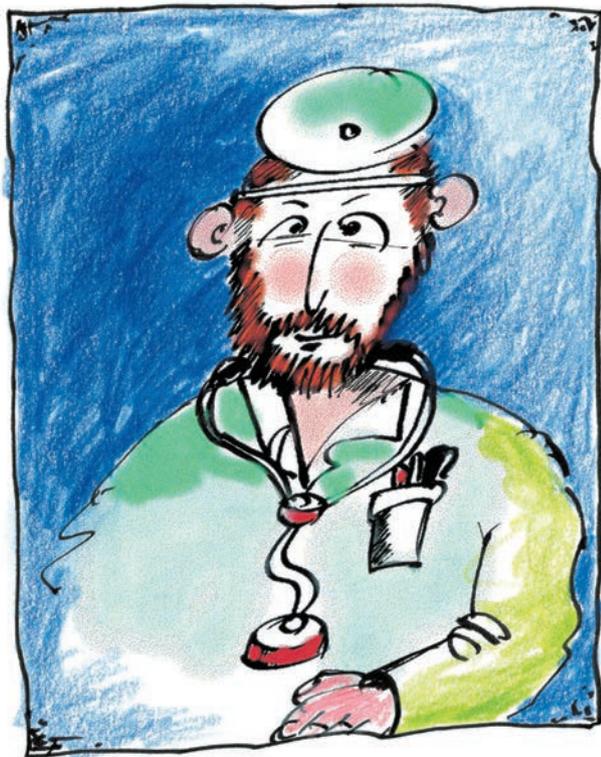


Mitschüler schien die Mutkugel zu bemerken, obwohl sie ganz breit und blau leuchtend neben ihm auf der Schulbank hockte und ihn stolz anstrahlte. Nur wunderten sich alle, dass Benno sich heute freiwillig gemeldet hatte und dass er nicht rot angelaufen war wie eine Feuerwehr wegen der falschen Antwort. Nur Benno wunderte sich gar nicht, denn er wusste warum...



# Windpuder

Ausgerechnet am nächsten Mittwoch musste Benno zum Doktor. Eigentlich war der Doktor ja ein sehr netter Mensch und sah immer so witzig aus mit seinem Rückspiegel auf dem



Kopf und dem Saugnapf, den er an seinem Kopfhörer umhängen hatte, um damit an Bennos Körper rumzu-



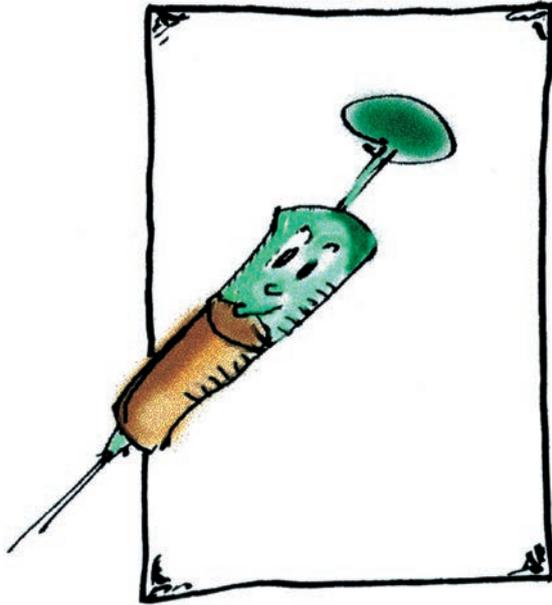
horchen. Aber - wie gesagt - ausgerechnet am Mittwoch. Jeder andere Tag, aber Mittwoch...

Obwohl, wenn Benno ganz ehrlich war, ist der Mittwoch ja egal. Jeder Tag hätte es sein können - er wäre Benno sehr unpassend vorgekommen. Selbst ein Donnerstag.

Er sollte eine kleine Spritze bekommen gegen Windpuder, oder so ähn-



lich - irgend so eine schlimme Krankheit, die er nicht bekommen sollte.



„ Brauchst du einen Schuss Mut?“ fragte die Mutkugel, die aus dem ängstlichen Gesicht von Benno schon den ganzen Morgen wie im großen Handbuch für Mutkugeln gelesen hatte.

„Du weißt doch, mit etwas Mut geht es dir nicht nur nachher gut, sondern schon vorher. Das ist doch kein Pro-

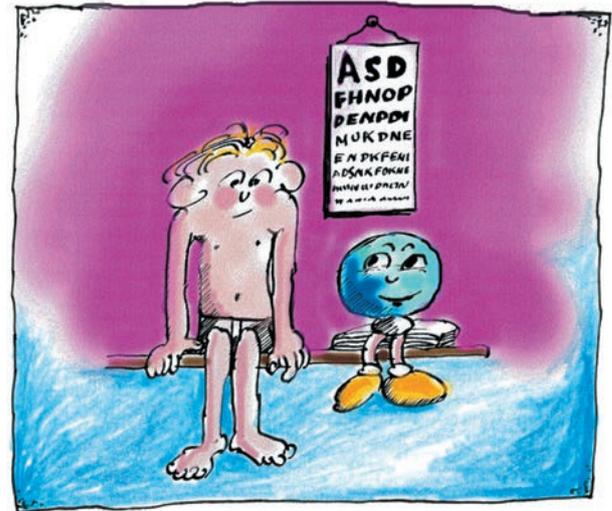
blem - mit einer Mutkugel. Dafür sind wir doch da, um euch Menschen zu helfen - genau wie die Doktor-männer auch.“

Benno schielte ziemlich hilfesu-chend auf „seine“ Mutkugel.

„Soll ich dich begleiten?“

„Au ja!“ kam es ganz begeistert zu-rück. Benno gab der Mutkugel einen dicken Schmatz auf die blaue Kugel-backe und wollte am liebsten gleich aufbrechen.

„Nicht so schnell - und diesmal lasst



du deine Tasche offen, damit ich mehr Luft bekomme und alles sehen kann. Die wissen ja nicht warum du so ein mutiger kleiner Junge bist, weil sie mich ja nicht sehen können. Das hast du doch schon in der Schule gemerkt.“

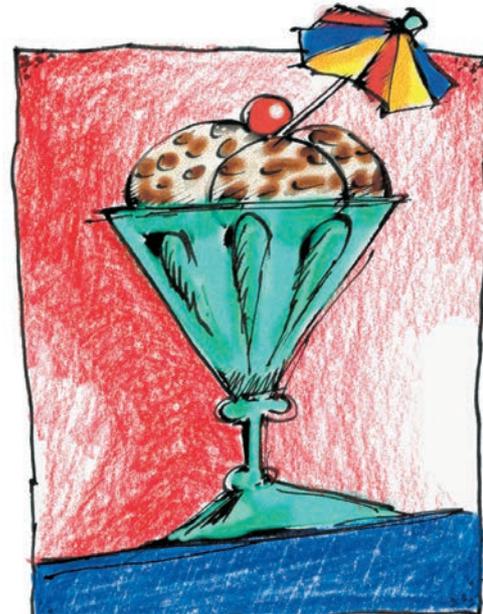
Das leuchtete Benno sofort ein.

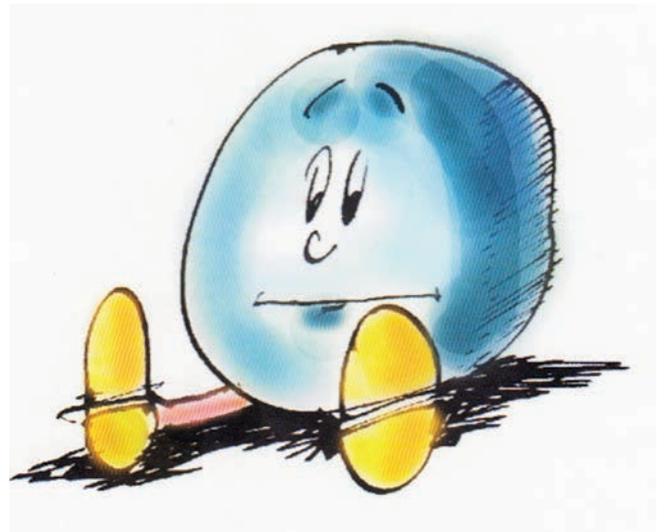
„Dann merkt jeder, wie mutig ich bin, auch ohne dass sie ahnen warum... aber Du kommst doch sicher mit?“

Der Rest des Tages lief dann trotz Arztbesuch geradezu phänomenal. Der Doktor erklärte Benno, dass er jetzt nie Windpuder oder so ähnlich kriegen würde nach dieser kleinen Spritze. Das fand Benno irgendwie ganz toll.

Als er mit seiner dick ausgebeulten Tasche die Praxis von Dr. Korn verließ, dachte er schon längst nicht mehr an diesen kleinen Pieks son-

dern nur noch an den kleinen bunten Eisstand von Herrn Paletti. Da hat er dann die Mutkugel zu einem Malagaeis eingeladen - das mit den riesigen Rosinen drin.





dreiundzwanzig

## Onkel Karl

Der große karierte Ohrensessel im Wohnzimmer gehört eigentlich Gundel, Bennos dicker roter Katze mit dem weißrot linierten Schwanz. Das war immer so, und kein Familienmitglied wagt es, Gundel diesen Platz



streitig zu machen. (Mutti kriegt manchmal eine Ausnahmegenehmigung, wenn sie eines ihrer dicken Bücher lesen will). Der Sessel steht nämlich nah am Kachelofen. Das schätzt Gundel sehr - vor allem an zitterkalten Winterabenden.

Eigentlich wäre also alles völlig normal mit dem karierten Ohrensessel, wenn da nicht Onkel Karl wäre! Der ist sehr dick und sehr reich und hat eine große Fabrik in Wuppertal und noch eine andere, kleinere unten auf der großen Wiese hinter dem Fluss. Dort arbeitet Bennos Papi.

Meistens wohnt Onkel Karl in Wuppertal - aber leider nicht immer - denn ein paar Mal im Jahr besucht er seine Schwester. Das ist Bennos Mutter.

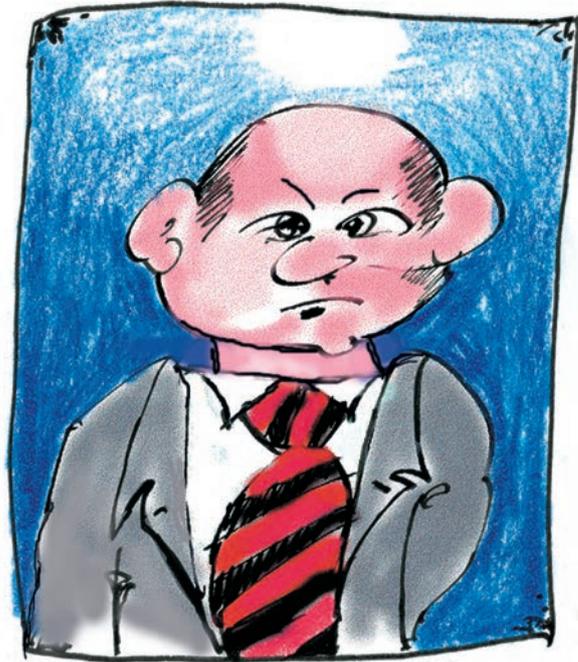
Und es war wieder einmal an der Zeit. Also kam es wie es kommen



musste: „Benno, Onkel Karl kommt morgen zu Besuch.“

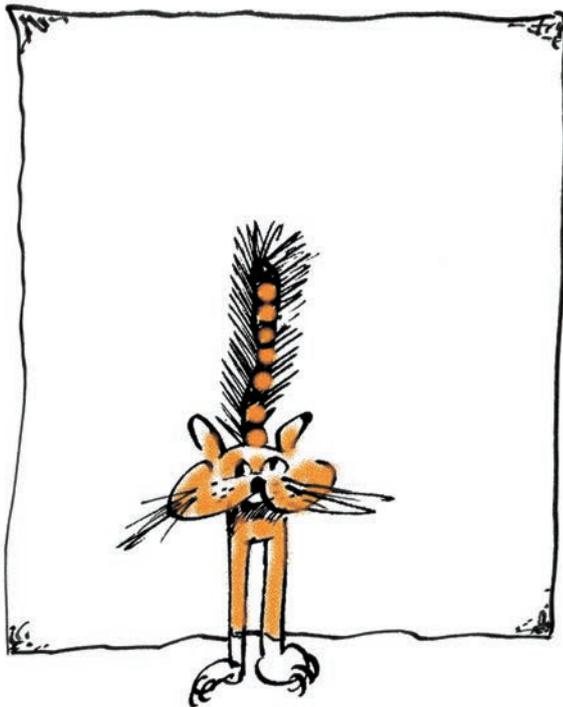
Mutti war irgendwie ziemlich aufgeregt. Selbst die Katze spreizte ihre Schwanzhaare wie eine Flaschenbürste auseinander - sie witterte Gefahr für ihren Ohrensessel- -stammplatz. „Scheibenkleister“ dachte Benno. Und er dachte es ganz leise, weil man dieses Wort eigentlich nicht in den Mund nehmen sollte. Gundel hat für diesen Fall ihre eigene Strategie. Sie zieht sich zu Benno ins Kinderzimmer zurück. Den Ohrensessel kann sie sowieso vergessen. Also besetzt

sie den zweitbesten Platz, und der ist in Bennos Bett. Obwohl die grünkarierte Bettdecke und die rotlinierte Katze darauf gar nicht gut zusammenpassen.



Am nächsten Morgen klingelt es ganz früh. Onkel Karl steht in der Eingangstür. Er füllt sie fast ganz aus. Wie immer bringt er Mutti einen Blumenstrauß mit und für Benno eine





Tafel Nougat-Schokolade. Man braucht wohl nicht zu erwähnen, dass Benno Nougat überhaupt nicht ausstehen kann. (An Gundel kann man diese Sorte übrigens auch nicht verfüttern.)

Dann knutscht er Benno zur Begrüßung, wie wenn der „Frau Karl“ wäre. „Was kann denn ich dafür, dass Onkel Karl keine Frau hat?“ dachte

Benno bei sich und wischte sich heimlich den Kuss von der Backe. Dann legt Onkel Karl seine schwere Hand auf Bennos Kopf, um wieder einmal viel zu laut festzustellen, dass Benno wieder „Mensch, bist du gewachsen, mein Kleiner“ sei.

Am schlimmsten sind die Abende. Onkel Karl hält sich offensichtlich für den besten Geschichtenerzähler der



Welt. Er ist es allerdings überhaupt nicht.

„Setz dich zu mir. Komm auf meinen Schoß, dann erzähl ich dir eine spannende Geschichte aus meinem Leben. Wie wir damals bis nach Paris vorgerückt sind. Es war eine tolle Zeit damals.“

Diese Geschichte kannte Benno schon fünfundvierzigmal. Trotzdem musste er bei Onkel Karl auf dem Schoß sitzen und sich drücken lassen, denn immer, wenn der Onkel wiehernd lachte über die Witzigkeit seiner Kriegserlebnisse, knutschte er den armen Benno vor Vergnügen.

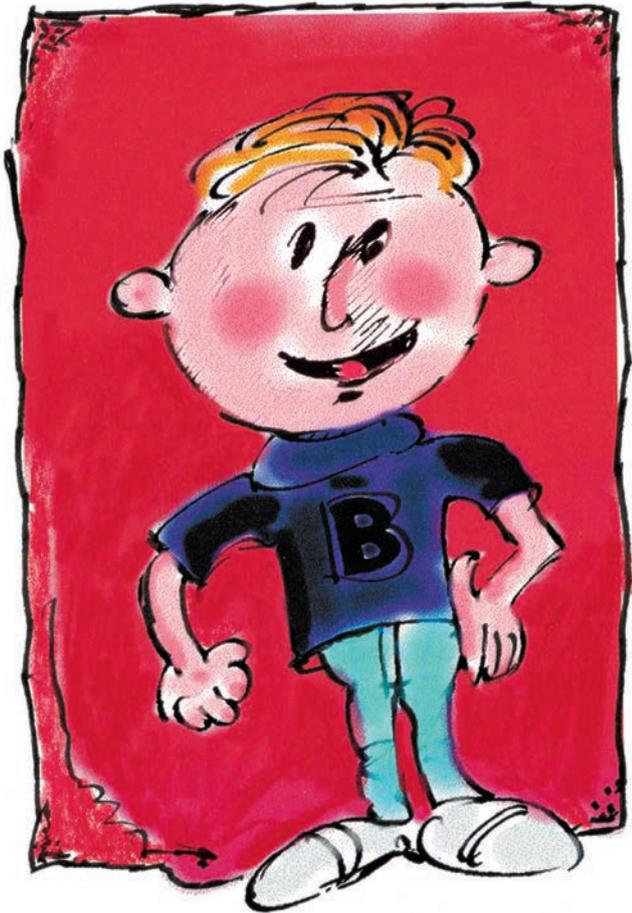
Mamma und Papa schmunzelten stumm vor sich hin und freuten sich, wie gut sich Onkel Karl mit ihrem Benno verstand.

Nur Benno hatte nichts zu lachen. Sein Körper war wie eingefroren, so

unwohl war ihm die Nähe von diesem feuchtküssenden, uralteschichtenerzählenden und kinderquetschenden Onkel.

Keiner schien es zu merken... außer... Die Mutkugel platzte fast vor Blau. Außerdem blinzelte sie Benno ganz





heftig zu. Und der hörte sich plötzlich sagen, als ob er es nicht selbst wäre: „Ich mag deine alten Geschichten nicht mehr, Onkel Karl, die kenne ich doch schon auswendig und außerdem fühle ich mich immer

wie erdrückt, wenn du mich so knutschst, und überhaupt...“

Onkel Karl blieb mitten in der Belagerung von Paris stecken. Der Mund blieb ihm offen stehen. Er war sehr überrascht, konnte sich gar nicht erklären, was Benno so störte an seinen Geschichten.

Benno hüpfte von seinem Schoß und ging auf dem Sofa neben seiner Mutter in Deckung. Ihm war ganz heiß, so überrascht war er über seinen Mut. Die Mutkugel schmiegte sich selig in seinen Arm während ihr blaues Leuchten langsam nachließ.

„Warum bist du denn so eklig zu deinem Onkel Karl?“ Papi wollte wieder alles geradebiegen - wie bei seinen Regalen.

Benno war ziemlich enttäuscht. Warum sagte Papi das? Konnte er ihn nicht verstehen, warum half er ihm





nicht so wie die Mutkugel?

„Du weißt doch genau, wie lieb dein Onkel ist und dass er uns in diesem wunderschönen Haus hier wohnen lässt, und auch in seiner Firma ist er immer ganz nett zu deinem Vater.“

„Papi schiebt jetzt wieder alles auf mich, ich glaube, der hat Angst vor Onkel Karl. Vielleicht sollte ich ihm

auch eine Mutkugel verpassen“, dachte Benno ganz für sich und schaute mit Fragezeichen auf seine Mutkugel, die ihm aufmunternd zunickte. Mutti wollte Onkel Karl mit „Ein Schnäpschen, Karl?“ beruhigen. Der war aber gar nicht aufgeregt. Nur ein bisschen verduzt ... so, als würde er über etwas nachdenken. Und das hat er dann wohl auch.

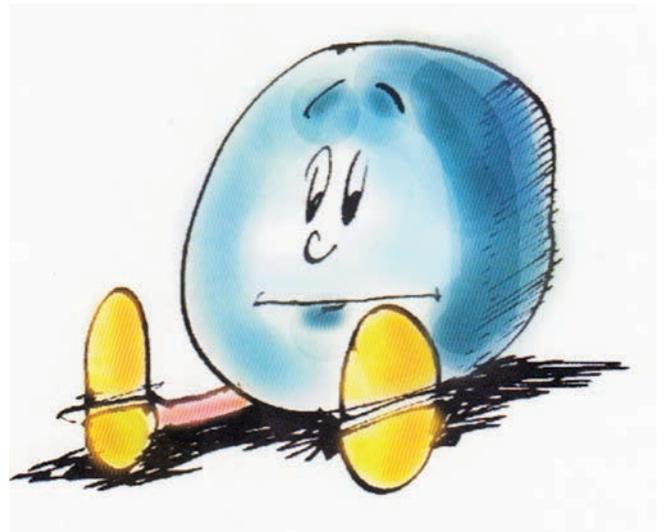
Denn von diesem Tag an hat sich einiges verändert bei den Besuchen aus Wuppertal. Onkel Karl erzählte seit diesem Abend keine Wiederholungsgeschichten mehr aus seinem Leben. Und auf seinem Schoß sitzen musste Benno auch nicht mehr.

Mit der Zeit - nachdem ihm Benno eine Menge seiner Lieblingsbücher gegeben hatte - wurde er noch zu einem ganz passablen Vorleser.



Manchmal saßen sie sich sogar bei einem gemütlichen Schokopudding gegenüber (Onkel Karl kriegt einen Schuss Eierlikör drauf), und sein Onkel Karl fragte ihn nach seiner Meinung zu den wichtigsten Fragen des Lebens.





einunddreissig

# Marie

Oft schaut Benno auf der Wiese hinter dem Haus Marie beim Seilhüpfen zu. Er mag es, wenn ihr gummi-bärchengrüner Rock lustig hüpfet. Ganz arg wünschte er sich, dass Marie seine Freundin wäre. Aber er hat sol-



che Angst, sie anzusprechen.

Aber heute sollte alles ganz anders sein. Lachend kugelte die Mutkugel voraus, die Wiese hinunter und Benno fröhlich hinterher. Da standen sie plötzlich, Benno und seine Mutkugel, direkt vor Marie...

„Blubbb, blubbb“ sagte Benno.

Immer kriegt er bei solchen Gelegenheiten einen vertrockneten Mund, und was er sagen will, klingt dann nur noch wie „Blubbb, blubbb“. Höchstens ein Fisch könnte darauf antworten - aber nicht Marie.

„Was hast du gesagt?“ fragte die Mutkugel und schaute Benno mitleidig von unten an. „Och nichts Wichtiges ...“ Aber Mutkugeln wissen halt, was ein Junge wie Benno meint, wenn er „Blubbb,blubbb“ sagt.

Marie konnte damit allerdings nicht viel anfangen.

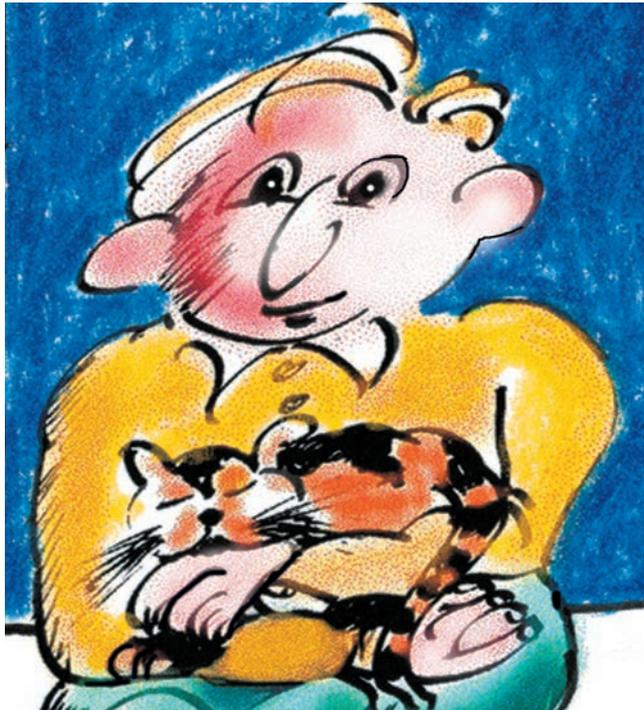


„Ist das deine Kugel?“, fragte sie.

„Natürlich!“ kam Bennos kurze Angstantwort.

„Heh, warum kann Marie meine Mutkugel sehen?“, überlegte Benno verdutzt. Da hörte er sich plötzlich selbst antworten, obwohl er doch gar nichts gesagt hatte.

„Wenn du willst, darfst du sie mal an-



fassen.“ Huch, wer hat denn diese Antwort gegeben? Die Mutkugel leuchtete wieder ihr blauestes Blau, und da wusste Benno, wer ihm geholfen hatte, etwas anderes rauszubringen als blubbb...

„Oh, rief Marie, Du bist aber eine besonders schöne Mutkugel... und so schön pink - meine Lieblingsfarbe“.

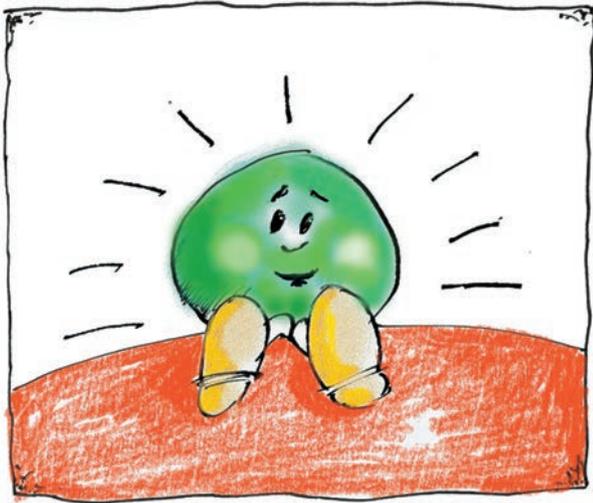
„Danke“, sagte die Mutkugel.

Benno fiel fast aus den Schuhen. Wieso war seine blaue Mutkugel plötzlich pink? Woher wusste dieses kleine Mädchen überhaupt, dass das eine Mutkugel war und dass sie sprechen konnte? „Das ist meine Mutkugel, und sie ist blau... und außerdem spricht sie nur mit mir.“ Benno legte die Arme in die Hüften, zog die Unterlippe nach unten und versuchte, sehr verwegen auszusehen. „Meinst du nicht, dass Marie vielleicht auch



eine Mutkugel braucht?“ meldete sich mit strengem Unterton die Mutkugel.

„Wir Mutkugeln sind für alle da, wenn wir gebraucht werden. Und Farben sind für mich gar kein Problem. Wir haben uns darauf eingestellt, dass die Menschen die gleichen



Dinge oft ganz unterschiedlich sehen. Da mach ich mich eben pink so hat jeder Mensch irgendwie seine eigene Mutkugel... was ist schon eine

Farbe?“

Benno schüttelte sich bei dem Gedanken, dass seine Mutkugel jetzt auch für Marie da sein sollte. Misstrauisch schielte er mit einem Auge nach seinem Freund.

Eine Mutkugel kann zwar nicht grinsen - aber irgendwie hatte Benno das Gefühl...

„Ich kann auch grün“ sprach die Mutkugel übermütig, und mit einem Schwupp verfärbte sie sich froschgrün und leuchtend.

Marie unterbrach Bennos verwirrte Gedanken: „Würdest Du uns bitte entschuldigen! Wir sind seit langem verabredet und jetzt, wo ich meine Mutkugel gefunden habe, müssen wir natürlich vieles besprechen. Ich bin sicher, das kannst Du verstehen?“

„Sicher“, sagte Benno großzügig (obwohl ihm gar nicht ganz so zumute



war). Er schob die linke Hand in die Tasche seiner Jeans, hob die Hand lässig zum Gruß.

„Ich sehe dich mal wieder, Benno?“ rief Marie und die froschgrüne Mutkugel zwinkerte ihm ganz besonders liebevoll zu.

„Ganz bestimmt“, sagte Benno, und es wurde ihm ein bisschen ganz arg schwummerig... Irgendwie ahnte er, dass er eine neue Freundin gefunden hatte. Marie hüpfte ganz selig davon. Die froschgrüne Mutkugel zappelte fröhlich an ihrer Hand.

„Vielleicht geht sie jetzt auch in den Keller... Mädchen brauchen ja für so was eine Mutkugel“, dachte Benno bei sich, aber er war sich nicht so ganz sicher in seiner kleinen Überheblichkeit.

Vom Garten her kam ihm Gundel entgegen, ihren rotlinierten Schwanz

aufgerichtet wie eine Fahne und drehte sich wie ein Schraubenzieher mit gesenktem Kopf und angelegten Barthaaren um seine Beine.

Benno streichelte ihr durch das weiße Fell.

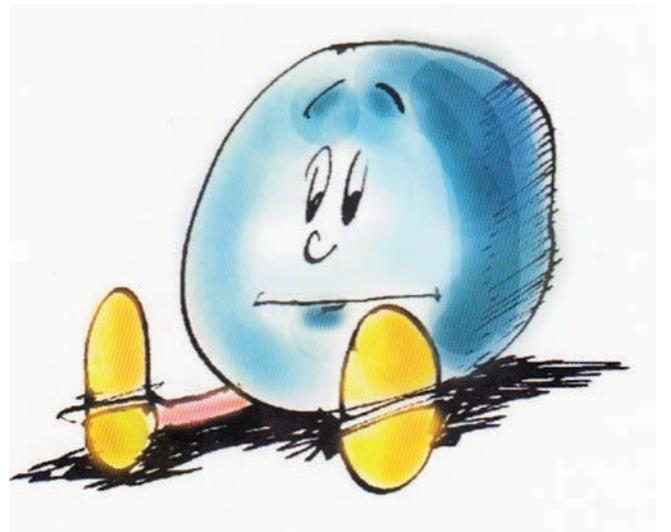
„Weißt Du, Gundel, wenn ich wieder mal eine Mutkugel nötig habe, brau-



che ich ja nur im Kellerregal nachzusehen. Aber jetzt werde ich es erst einmal alleine versuchen. Ich weiß ja jetzt wie das geht mit dem Mut“.

Gundel antwortete so was Ähnliches wie „Schnurrrr“, und Benno wusste genau, was sie damit meinte...

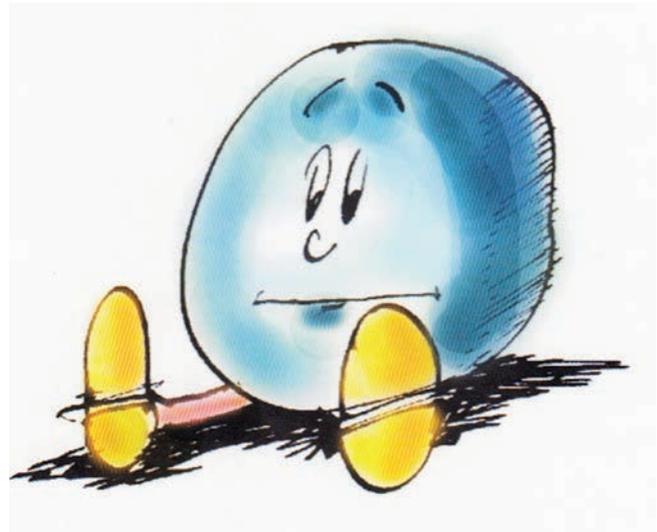




siebenunddreissig

Das Ende der Geschichte,  
**aber jetzt kommen noch  
3 leere Ideenseiten**  
für Zeichnungen und Texte die  
von Euren Erlebnissen mit der  
eigenen Mutkugel erzählen.

Viel Spaß dabei  
wünscht Euch die Mutkugel.



Platz für Deine Mutkugel-Erlebnisse



Noch ein super witziges Buch von Claudio - die Geschichte vom elektrischen Schwein und seinen Abenteuern.

**Für 10 Euro bei amazon erhältlich.**



Und ein sehr fantasievolles Malbuch „Der Fleck geht weg“

**Für 7 Euro bei amazon erhältlich**

Anschauen auf [www.claudioart.de](http://www.claudioart.de)